

44 Professoren besuchten die sozialistische Landwirtschaft

Zwei moderne Ikarus-Busse führen 44 Professoren, unter ihnen Professor Prof. Dr. Mosler, die Dekane der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen, Landwirtschaftlichen und Veterinärmedizinischen Fakultät, die Professoren Dr. Harig, Dr. Rosenkranz und Dr. Neundorff sowie die Prodekanen Prof. Dr. Salié, Prof. Dr. Hensel und der Erste Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Genosse Hans-Joachim Böhm sowie Wissenschaftler der verschiedenen Fachrichtungen der Karl-Marx-Universität, zu den LPG Schenkenberg, Kyhna und der RTS Döbernitz. Die Professoren hatten sich zu dieser Exkursion entschlossen, um die sozialistische Landwirtschaft in der Praxis kennenzulernen. Sie wollten sich über die Arbeit und die Lebensweise der Genossenschaftsbauerinnen und -bauern informieren und sich vom Stand der Technisierung überzeugen.

Bereits die Begrüßung und die Ausführungen des Vorsitzenden des Rates des Kreises Delitzsch, Herrn Hübner, zeigte, daß der Kreis Delitzsch mit seinen 73 LPG, neun VEG und vier RTS in der Erfüllung der Marktproduktion mit tierischen und pflanzlichen Produkten und in der Entwicklung der innergenossenschaftlichen Demokratie gut vorangekommen ist. Herr Hübner führte auch dankenswerterweise die Exkursion. Es war für viele der Anwesenden neu zu hören, wie erheblich die Produktion durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Bauern gestiegen ist. Ihnen wurde z. B. durch den Besuch einer muster-gültigen Hühnerfarm der LPG Schenkenberg verdeutlicht, wie es geschafft wurde, die Eierzahl von 3,5 Millionen 1953 auf 9,3 Millionen 1959 zu steigern.

Rund 90 Prozent aller Feldfrüchte werden im Kreis Delitzsch vollmechanisiert geerntet. Einen Eindruck davon vermittelten die LPG-Bauerinnen und -bauern aus Schenkenberg bei der Kartoffelbergung mit der Vollerntemaschine. Alle Professoren gingen auf das Feld, lebhaft sprachen Wissenschaftler, Genossen-

ler, die begeistert von dem neuen sozialistischen Menschen auf dem Lande sprachen. So Frau Prof. Dr. Voegt, Direktor des Instituts für literarische Publizistik und Stilistik an der Fakultät für Journalistik: „Durch den Kontakt mit den Genossenschaftsbauern spürt man die großartige Demokratisierung unseres Staates und die in ihr gewachsene Souveränität des neuen Menschen. Haben etwa früher so frei und gleich wie heute Bäuerinnen, Traktoristen mit den Wissenschaftlern gesprochen? Nein! Ich habe die von der harten Arbeit gebeugten Landarbeiterinnen noch gut im Gedächtnis, doch z. B. diese freudig arbeitenden Frauen auf der Vollerntemaschine sind ein Beispiel für den freien, neuen Menschen. Es beglückt mich, dieses Ergebnis unserer revolutionären Entwicklung erleben zu können. Man muß erfreut und dankbar sein, daß die Universität so eine Exkursion angeregt hat, denn was wir sahen, kannten wir zwar aus der Presse und Theorie, aber das Bild der Praxis, der Wirklichkeit fehlte. Ich habe sehr viel gelernt.“

Frau Prof. Voegt äußerte hier etwas, was in ähnlicher Form in vielen Gesprächen zwischen ihren Kollegen während dieses Tages gesagt wurde: die Exkursion war ein reiches Praktikum für alle Beteiligten, dessen Wiederholung nur zu begrüßen wäre.

Nach dem Besuch der Kälberzuchtstation, der Gartenbauanlage und Schweineställe kam es im Kulturhaus der LPG in Storkwitz zu einer fruchtbaren Aussprache zwischen Wissenschaftlern und LPG-Bauern. So lobte Prof. Dr. Hüssel von der Veterinärmedizinischen Fakultät den planmäßigen Stallbau und die vorbildliche Naturhaltung der Tiere, kritisierte aber z. B. die zu hohe Kälbersterblichkeit. Der Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, Prof. Dr. Neundorff, vertiefte diese Kritik und forderte als erste Tat gegen die Kälbersterblichkeit bessere hygienische Voraussetzungen in den Ställen. Gleichzeitig versprach er Hilfe für die LPG. Schon in den



Ein Teil der Professoren und Dozenten beim Besuch der Hühnerfarm der LPG Schenkenberg

Fotos: Frotzcher

Die „UZ“ sprach mit Irene Schuch:

Olympionike und Studentin

Die Olympioniken der Deutschen Demokratischen Republik sind wieder in der Heimat. Braungebrannt, fröhlich winkend ziehen die Mädel in ihren türkisarbenen Kostümen und die Jungen in ihren schmunzigen Anzügen in das Leipziger Zentralstadion. Ein prächtiges Bild. Ein Jubelsturm bricht sich an den hohen Wällen. 70 000 Zuschauer empfangen die Repräsentanten unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, sagen ihnen Dank für ihre Leistungen in der olympischen Arena, sagen ihnen Dank für ihr vorbildliches Auftreten in Rom.

Ein verwirklichter Traum

Dieser Beifall, dieser Dank gilt auch Irene Schuch, dem langaufgeschossenen Mädel, das mit ihren 24 Jahren erstmalig im Kampf um olympische Ehren dabei war. Vor acht Jahren, als Hellsinki die Sportjugend in seine Stadien rief, drückte Irene noch die Schulbank in Greußen bei Sondershausen, und trieb nicht mehr Sport als alle anderen Oberschüler auch. Aber bereits vier Jahre später — die Fahne mit den fünf verschlungenen Ringen wehte im fernen Australien — löschte sie den 20-jährigen deutschen Diskus-Rekord von Gisela Mauermayer. Bei 48,95 m bohrte sich die Schelbe in den Rasen. Seither steht das Arbeitermädel aus Thüringen in den Rekordlisten der Welt mit einer Bestleistung von 55,01 m zu Buche.

Und wovon sie 1952 noch nicht einmal zu träumen wagte, war nun nach acht Jahren Wirklichkeit geworden. Sie vertrat unseren Arbeiter- und Bauern-Staat bei den XVII. Olympischen Sommerspielen in Rom.

Die Stunden im Stadio Olimpico

„Ich hatte mir sehr viel vorgenommen. Ich wollte den Schwur zu Ehren unserer sozialistischen Heimat und zum Ruhme des Sports zu kämpfen, so gut wie möglich erfüllen“, erzählte uns Irene Schuch, als wir sie im Klubheim des SC DHfK besuchten. „Aber bei Olympischen Spielen gelten andere Gesetze als bei irgendeinem Wettbewerb, mag er noch so

schwer sein. Da steht man plötzlich allein, denkt an alles: an die Millionen zu Hause an den Fernsehschirmen, die das Beste erwarten, an die Arbeit und das Training der letzten vier Jahre, an den geleisteten Schwur, aber auch an schlechte Würfe und Unsicherheiten im letzten Training. Das belastet, kostet Nerven. Und wenn es dann klappt, treten Tränen in die Augen, Freudentränen. 52,22 m verkündete der Sprecher im Stadio Olimpico für mich, das war zweitbeste Weite nach der Qualifikation und mit Zuversicht ging ich in den Vorkampf. Ich wollte unbedingt den Endkampf erreichen, mit unter die ersten Sechs kommen. Aber es wurde nichts. 49,86 m waren zu wenig. Das bedeutete Platz acht. Als auch mein dritter und letzter Wurf nicht saß, hätte ich verzweifeln mögen. Was würde man in der Heimat sagen, immer wieder ließ mir diese Frage keine Ruhe. Und so hatte ich auch ein bißchen schlechtes Gewissen, als wir stürmisch gefeiert in das Zentralstadion marschierten...“

Aber hatte sie dazu überhaupt Grund? Irene Schuch ist noch jung. Sie hat in Rom ihre Bestes gegeben, sie hat mit ihrem hervorragenden Auftreten an der Stätte Olympias die Förderung und die Weiterentwicklung des Sports in unserer sozialistischen Heimat dokumentiert. Sie mußte in Rom als Neuling im olympischen Kampf noch Lehrgeld zahlen. Aber schon in vier Jahren in Tokio wird das anders sein. Dann wird sie die Zinsen von Rom zurückzahlen, ob in Gold, Silber oder Bronze, wer weiß?

Vokabelbuch als Reisebegleiter

Aber noch in anderer Hinsicht war Rom für Irene ein Erlebnis. Überall, wo sich die Sportjugend der Welt trifft, gibt es viele Begegnungen, Episoden der Freundschaft. Und hier betätigte sich Irene als Dolmetscherin. „Es war für mich die beste Praxis und eine gute Übung, denn durch die Vorbereitung auf Rom habe ich in meinem Studium doch einiges versäumt“, erzählte uns unsere Kommilitonin Irene Schuch, denn seit 1959 studiert sie am Dolmetscher-Institut unserer Karl-Marx-Universität. „Die Freunde von meinem Institut haben mir schon sehr viel geholfen, wenn ich durch Wettkämpfe oder Trainingslehrgänge viel versäumt habe. Und wie es bei Spitzensportlern nun einmal ist, sind wir sehr viel auf Reisen, und mit mir unterwegs ist dann fast immer mein Englischbuch. Wenn andere die Skatkarten herausholen, sitze ich und lerne eng-

lisch. Man muß eben versuchen, den Sport mit dem Studium gut zu verbinden, auch wenn es manchmal schwer ist.“



Irene Schuch, die von der Regierung für ihre Leistungen mit dem Ehrentitel „Meister des Sports“ ausgezeichnet wurde, hat sich mit Leib und Seele dem Sport verschrieben. Aber dazu gesellt sich auch der Wunsch, das Dolmetscher-Diplom zu erwerben!

Dazu wünschen wir unserer sympathischen Olympia-Teilnehmerin viel Erfolg, genauso wie zu ihrem sportlichen Fernziel: Wieder mit dabei zu sein, wenn in vier Jahren die olympische Flamme in Tokio entzündet wird. Jürgen Kramp

Wer geht zu den Ruderern?

Alle Universitätsangehörigen, die sich für den Rudersport interessieren, haben Gelegenheit, sich in der Sektion Rudern unserer HGL zu betätigen. Interessenten können sich am 6. Oktober oder 13. Oktober, um 17 Uhr, im Bootshaus der Universität, Leipzig C 1, Ziegeleiweg 1, einfinden.

Erstes Punktspiel unentschieden

In ihrem ersten Punktspiel der zweiten Serie trennten sich unsere Fußballer vom Spitzenreiter der Staffel, Motor Liebertwolkwitz, 3:3 (Halbzeit 0:2) unentschieden.

Universitätszeitung, 21. 9. 1960, S. 5



Frau Prof. Dr. Voegt (Mitte) und der Direktor der ABF, Gerhard Müller im Gespräch mit LPG-Bauerinnen auf der Kartoffelvollerntemaschine.

schaftsbauerinnen und Traktoristen miteinander, als kenne man sich schon Jahre. Das hat auch seine Richtigkeit, denn Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität und Genossenschaftsbauern sind eng miteinander verbunden. Dies drückte auch der Kreistagsabgeordnete und Melkermeister Paul Jesche aus, indem er sagte: „Wir Genossenschaftsbauern möchten den Wissenschaftlern Dank sagen für die ständige Zusammenarbeit und Hilfe. Es freut mich besonders, daß man mit jeder Frage zu unseren Wissenschaftlern kommen kann und eine klärende Antwort erhält.“

Es gab nicht wenige Wissenschaft-

nächsten Wochen werden Studenten des 4. und 5. Studienjahres mit den wissenschaftlichen Untersuchungen an Ort und Stelle beginnen, um so die hohe Kälbersterblichkeit zu vermindern. Lobend äußerten sich die Professoren über die sozialen Einrichtungen der LPG Schenkendorf, den Kindergarten, die Kinderkrippe, die Wäscherei und das Wohnheim für Landwirtschaftsstudenten.

In den Gesprächen der Professoren mit LPG-Bauern zeigte sich, wie wechselseitig sich der Erfolg dieser Exkursion auswirkt, wie vorteilhaft und notwendig dieser Tag in der sozialistischen Landwirtschaft war.

Heinz Frotzcher

Man muß die UZ lesen

Bestellschein

Ich abonniere hiermit ab Quartal 196... die

„Universitätszeitung“

Organ der SED-Parteileitung der Karl-Marx-Universität zum Vierteljahrespreis von DM 1,95 frei Haus

(Name, Vorname)

(Wohnort, Straße)

(Fakultät / Institut)

(Unterschrift des Bestellers)

Bitte geben Sie den Bestellschein bei der Gewerkschaftsleitung, FDJ-Leitung oder SED-Parteileitung Ihrer Fakultät bzw. Ihres Instituts oder bei der Redaktion, Ritterstraße 26, ab; auswärtige Besteller beim zuständigen Postamt.

Name des Werbers

Fakultät



Sogar an der Ostsee wird die „Universitätszeitung“ gelesen, wie unser Foto aus dem Ferienhaus der Universität in Graal-Müritz beweist. Die „UZ“ braucht jeder Universitätsangehörige als wesentlichen Ratgeber.

Foto: Eberten